

## Erfahrungsbericht über meine Zeit in Frankreich 11.2.2012 – 7.4.2012

Mein achtwöchiger Frankreichaufenthalt begann eine Woche nach meinem vierzehnten Geburtstag, am 11. Februar 2012. Ich fuhr mit meinen Eltern und dem ganzen Gepäck mit dem Thalys von Köln nach Paris, wo mich meine Familie erwarten und mit in die Bretagne nehmen würde. Als ich und meine Eltern in Paris am Gare du Nord ankamen, erwarteten uns dort Marianne (meine Austauschpartnerin) und ihre Mutter. Wir luden mein Gepäck in ihr Auto und setzten uns in ein Café, wo sich unsere Eltern ein wenig unterhielten und ich erfuhr, dass ich noch das ganze Wochenende in Paris bleiben würde und die Franzosen ganze zwei Wochen Ferien vor sich hatten. Nachdem sich alle mit Kaffee und Kakao gestärkt und aufgewärmt hatten, es war ja sehr kalt in Paris, trennten wir uns. Meine Eltern begaben sich in Richtung Museen und Champs-Élysées, während ich und meine Gastfamilie uns in Richtung Auto bewegten, um im B&B einzuchecken und das Gepäck einzuladen. Der Abschied von meinen Eltern fiel mir nicht sonderlich schwer, ich hatte jedoch keine Ahnung, wie sehr sie mir nach ein paar Wochen fehlen würden... An unserem ersten Tag in Paris ‚besichtigten‘ wir die Champs-Élysées und jede Menge Geschäfte. An meinem zweite Tag überfiel mich irgendwann nachts, nach der Besichtigung der Oper, dem Louvre, der Sacre-Coeur, und dem Eiffelturm eine Art von Hoffnungslosigkeit, als mir klar wurde, dass ich diese Sprache nun noch ganze zwei Monate lang sprechen würde und ich erst nach dieser langen Zeit all meine Freunde, Familie und mein zuhause wiederssehen würde.

Am Montag nach meiner Anreise verirrten wir uns noch ein wenig in der Gegend um die Galerie Lafayette und nach einem „Mittagessen“ bei Starbucks setzten wir uns ins Auto und begaben uns auf die etwa viereinhalbstündige Fahrt nach St. Pern, Île-et-Villaine, Bretagne, wo ich noch bis Ostern leben würde. Dort angekommen (es war schon dunkel) begrüßten mich der neunjährige Santiago und der Vater von Marianne, während der siebzehnjährige Esteban erst am Donnerstag aus Disneyland wiederkommen würde. Ich bekam das Zimmer von Marianne, während sie im Nebenzimmer ihrer Eltern schlafen würde. Abends beim Abendessen wurden mir die Hausregeln erklärt, die sagten, dass jeder sein Bett selber mache, das Bett alle zwei Wochen neu beziehe, Frühstück wie jeder will, Abendessen als Familie, usw. Später ging ich ins Bett, da ich ziemlich müde war. Die erste Woche verbrachte ich mit Schlafen, mit meinen Freunden telefonieren und irgendwelche Freunde von Marianne zu besuchen, zu denen sie mich mitnahm. In dieser Woche lernte ich, dass die Familie mindestens einmal am Tag Fleisch isst, wenn nicht zweimal, und dass dieses Fleisch nicht unbedingt das Beste war. Auch lebte ich mich immer besser in meine Gastfamilie ein und

lernte, auch das schnelle Französisch von Muttersprachlern problemlos zu verstehen. Das Sprechen bereitete mir einige Probleme, die sich aber nach zwei oder drei Wochen in Luft aufgelöst hatten. In meiner zweiten Woche verbrachten Marianne und ich einige Tage bei einer Freundin von ihr und Marianne hatte Geburtstag. Am Ende der Woche gab sie mir einige Schulbücher, die ich mit ihr zusammen durchging und sie mir den Unterrichtsstoff und das Schulsystem, das ja ganz anders ist als das Deutsche, erklärte.

An meinem ersten Schultag musste ich erkennen, dass die ganze, ziemlich kleine Schule mit maximal zweihundert Schülern, anscheinend schon von mir wusste, denn ich wurde den ganzen Tag über misstrauisch und neugierig beobachtet und einige Male angesprochen, wie ich hieße, wie alt ich sei, usw. Auch wurde ich direkt am ersten Tag von der kompletten Stufe mit Wangenküsschen begrüßt, was etwas ungewohnt war, mir aber zeigte, dass ich willkommen war. Meine erste Unterrichtsstunde war Deutsch, wo ich mich vorstellen sollte und etwas über mein Land erzählen sollte. Die Deutschlehrerin war sehr nett und sprach akzentfrei Deutsch. Direkt in meiner ersten Französischstunde an diesem Tag schrieben wir eine Évaluation, einen Aufsatz, den ich in Ermangelung eines besseren Themas über meine Ankunft in Frankreich verfasste. Im Laufe meiner ersten Schulwoche lernte ich, dass einige Fächer wie Mathématiques und Physique-Chimie sehr leicht zu verstehen und einfach, andere wie Histoire-Géographie, Techno und Français ziemlich anspruchsvoll waren. Ich wurde von der Klasse sehr freundlich aufgenommen und auch die Lehrer waren sehr nett zu mir. Jedoch fiel mir bereits nach einigen Tagen auf, dass mir das Fleisch nicht schmeckte, also begann ich nach drei oder vier Tagen in der französischen Schule, immer das vegetarische Menu zu essen. Was mir einige Probleme bereitete, war das Notensystem. Da die Franzosen ein komplett anderes Notensystem als wir Deutschen haben, benötigte ich einige Zeit, um mich daran zu gewöhnen. Nach der ersten Schulwoche begannen die Wochen, immer schneller zu vergehen und ich freundete mich immer mehr mit den Mädchen (und Jungen) aus meiner Klasse an. Ich wurde direkt wie Eine von ihnen aufgenommen und bereits nach drei Wochen in Frankreich begann ich, auf Französisch zu denken und nach vier Wochen träumte ich das erste Mal auf Französisch. Ich verstand die Menschen um mich bald so gut, als würden sie in meiner Muttersprache sprechen und wenn mich jemand rief oder ich geweckt wurde, wie ich verschlafen hatte, antwortete ich instinktiv auf Französisch. Das Schulfach, das mich nach einer Woche schon total nervte, war Englisch. Meine Klasse in Köln ist auf einem sehr hohen Englischniveau und die französische Klasse auf einem sehr niedrigen, so dass der Unterricht eher eine Farce war und ich keinerlei Probleme beim ersten Test hatte. An dem folgenden Wochenende schrieb ich jedoch mit meinem Englischlehrer in Deutschland, der mir das

Material und den Stoff der nächsten Englischstunden schickte, sodass ich mich in den Englischstunden danach mit meinem Material beschäftigen konnte, während Marianne und ihre Klasse mit ihrem Stoff weitermachten. Die nächsten drei oder vier Wochen lebte ich mich immer besser ein und fand immer mehr Freunde. Am meinem letzten Wochenende war ich mit meiner Austauschpartnerin und einer Freundin in Rennes zum Einkaufen und als ich wiederkam, wartete dort meine Klasse auf mich und hatte eine Überraschungs-Abschiedsparty für mich organisiert. In meiner letzten Woche bekam ich einige Évaluations wieder und hatte teilweise bessere Noten als meine Austauschpartnerin. Insgesamt war der achtwöchige Aufenthalt ein voller Erfolg, da ich sehr viel französisch gelernt habe, viele Freunde gefunden habe, und viel Spaß gehabt. Am meinem letzten Schultag gab es im Deutschunterricht Kuchen und der Abschied fiel uns allen ziemlich schwer, es flossen auch einige Tränen. Insgesamt kann ich sagen, dass ich meinen achtwöchigen Frankreichaustausch sehr genossen habe und es jederzeit wieder tun würde.

Karla Girke, 8c : [Magic-Karla@gmx.de](mailto:Magic-Karla@gmx.de)